

# Heimatgefühle mit Worten und Musik in der Kirche

Im Gottesdienst Wort&Musik sang die Rümlangerin Sandra Werner mit den Animadivas zum Thema «Heimat im Herzen».

BERNADETTE DETTLING

**RÜMLANG.** Ein überschaubares Grüppchen Menschen fand sich am Sonntagabend in der reformierten Kirche von Rümlang ein, um sich im Gottesdienst «Wort&Musik» Heimatgefühlen hinzugeben. Pfarrer Kurt Gautschi fasste in Worte, was Heimat bedeutet, und Sandra Werner liess mit ihrem tragenden Sopran passende Melodien dazu erklingen. Begleitet wurde die Sopranistin von drei anderen Sängerinnen aus dem Verein Animadivas und von Barbara Bohnert am E-Piano.

Die Animadivas sind, wenn vollzählig, 22 Sängerinnen und Sänger, gecoacht und gesanglich unterstützt von Präsidentin Sandra Werner. Sie beschreibt ihre zwischen 12- und 91-jährigen singbegeisterten Animadivas: «Wir machen lustig und froh genreübergreifende Konzerte in wechselnden Besetzungen, schauen nicht auf Jahreszahlen, sondern bereiten alle aufs Rampenlicht vor, die gesehen werden wollen.» Am Sonntag waren zwei Einsteigerinnen und eine geübte Chorsängerin zu sehen und zu hören - die übrigen 19 Mitglieder weilten in den Sommerferien. In ihren Solo-Einlagen erfüllte Sandra Werner das Kirchlein mühelos allein mit ihrer kräftigen Stimme. Wären alle Animadivas aufgetreten, hätten die alten Mauern bestimmt gebebt.

## Reise in die Heimat

Die Sängerinnen und der Pfarrer führten mit einem musikalisch und inhaltlich kontrastreichen Programm auf eine Reise von der irdischen Heimat in jene des Herzens, des Geistes und der Seele. Den Auftakt machten die Animadivas mit «Luegid vo Bärge und Tal», einem lüpfigen Abendlied aus dem Jahr 1823, das die heile Heidi-



Schweiz besingt. Das «Guggisberg-Lied» malte darauf ein tragisches Bild: Vreneli stirbt einsam vor Kummer, nachdem ihr Liebster Hans-Joggeli nach einer Schlägerei mit vermeintlicher Todesfolge in fremde Kriegsdienste flüchtet. Anima Sophie Wyprächtiger trug das Stück mit aller Dramatik vor, die ihm gebührt.

## Heimat im Herzen

Hätte der Hans-Joggeli doch nur auf die Worte von August Heinrich Hoffmann von Fallersleben gehört, mit denen Pfarrer Kurt Gautschi den Kontrapunkt setzte: «Kein Sehnen zieht mich in die Ferne, kein Hoffen lohnet mich mit Schmerz; da wo ich bin, da bin ich gerne, denn meine Heimat ist mein Herz.» Und das Vreneli wäre vielleicht nicht kümmerlich gestorben, hätte sie einen Tag nach dem anderen nehmen zu können, wie das Country-Lied «One Day at a Time» vorschlägt, das So-

phie Wyprächtiger als nächstes mit Sandra Werner sang.

## Heimat bewahren

Nach dem Song: «You light up my life» mit dem Inhalt: «Du gibst meinem Leben einen Sinn, wie düster der Ausblick auch ist. Darum liebe ich Dich», holte Pfarrer Kurt Gautschi zu einem Stupser gegen die verwöhnte Wohlstandsgesellschaft aus. Sinnig dazu der nächste Text «Ich weiß ein Land, das ohne Schranken» aus Robert Stolz' Lied «Du sollst der Kaiser meiner Seele sein».

Ohne Schranken ist auch unsere Vorstellungskraft. Mit einer rührenden Geschichte zweier Patienten, verdeutlichte Pfarrer Gautschi, was ein reiches Innenleben vermag: Der eine Patient, der am Fenster lag, erzählte dem anderen farbenprächtig, was draussen vor sich ging und erleichterte ihnen beiden damit den Spitalaufenthalt. Als der Pa-

tient am Fenster verschied, bekam der andere den Fensterplatz und stellte fest, dass nur die dunkle Mauer eines tristen Innenhofs zu sehen war. Der verstorbene Patient sei blind gewesen, sagte der Pfleger. Er habe seinem Bettnachbarn mit den ausgedachten Schilderungen eine Freude machen wollen. Mit Youkali, einem Tango Habanera von Kurt Weill, kam die Botschaft: Wo man geachtet wird, geborgen sich fühlt, da ist Heimat, da ist Youkali, das Land, wo echte Liebe nur zählt, da ist Hoffnung. Mit den berühmten «Stufen» von Hermann Hesse geleitete Pfarrer Gautschi das Publikum immer näher an die himmlischen Sphären: «Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne. Wir sollen heiter Raum um Raum durchschreiten, an keinem wie an einer Heimat hängen, der Weltgeist will nicht fesseln uns und engen, er will uns Stuf´ um Stufe heben, weiten. Und noch weiter in die Höh' geleitete das bekannte Duett:

«Wenn ich ein Vöglein wär...» Als Antwort auf alles folgte eine Ode an die Liebe: «Ah sweet mystery of Life» ein amerikanisches Operettenstück von Viktor Herbert, in dem Sandra Werner ihre ganze Stimmkraft entfaltete. Mit dem Schlusslied «I am sailing» segelte die Zuhörerschaft gedanklich zurück nach Hause.

## Heimat der Seele

Wen der bekannte Popsong von Rod Stewart noch nicht wieder geerdet hatte, dem half bestimmt die Zugabe «Am Himmel stoht es Sternli» in die Schweizer Heimat. Oder dahin, wo der Pfarrer wies: «Heimat im Herzen, Heimat als Sehnsucht, Sehnsucht, weil wir nicht endlos im Nest verweilen können. Mit dem Blick in den Sternenhimmel verspüren wir die Sehnsucht nach Gott. Folgt man dieser Sehnsucht im Herzen, erlebt man die Heimat in Gott.» [www.sandrawerner.ch](http://www.sandrawerner.ch)